

Klimaschutz ist Lebensschutz

Humanökologie nach der Katholischen Soziallehre seit Papst Johannes Paul II.

Der Jahrhundertssommer 2018 wird als Zeichen der fortschreitenden Erderwärmung verstanden. Die katholische Kirche mahnt schon seit Papst Johannes Paul II. zur Achtung einer Humanökologie. Denn Klimaschutz ist Lebensschutz.

Noch immer begreifen viele nicht, was der Klimawandel für die Zukunft der Erde bedeutet. Noch immer gibt es die Leugner, die nur Schwindel und „Fake Science – gefälschte Wissenschaft“ zu wittern meinen. Dabei ist der Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), der „Weltklimarat“, längst durch das läuternde Feuer der Kritik gestählt worden und stellt die menschlichen Einflüsse auf die Erderwärmung in jedem seiner Berichte konservativ und solide auf internationalem Forschungsertrag gegründet heraus. Laut seinem jüngstem Sonderbericht anlässlich der Weltklimakonferenz in Kattowice lag 2018 die weltweite Durchschnittstemperatur bereits rund ein Grad über dem Niveau der vorindustriellen Zeit. Ändert sich in der Klimapolitik nichts, führt das noch in diesem Jahrhundert zu einer Erderwärmung um mindestens drei Grad. Dabei gilt nach dem Weltklimavertrag von Paris das Begrenzungsziel von maximal 1,5 Grad. Was die Weltgemeinschaft dafür tun muss, ist schon seit vielen Jahren klar. Die notwendigen Debatten rund um Energiewende, CO₂-Steuern und nachhaltigem Wirtschaften bedürfen indes auch einer klaren ethischen Grundorientierung.

Eine solche bietet die Kirche als prophetische Mahnerin mit ihrem spezifischen umweltethischen Ansatz. Dieser findet sich gebündelt im Begriff der „Humanökologie“, den Papst Johannes Paul II. mit seiner Enzyklika „Centesimus annus“ (1991) eingeführt hat. Der Mensch ist dem Menschen

Geschenk und muss sich selbst und seine natürlichen Gesetze und Grundlagen achten (vgl. Nr. 38), weshalb Schöpfungsbewahrung nach „Evangelium vitae“ (1995) einer „Kultur des Lebens“ (Nr. 42) dient. Der Pontifex forderte nichts weniger als eine „ökologische Bekehrung“ und auch Papst Benedikt XVI. hat den „Schrei nach frischer Luft“ der ökologischen Bewegung bei seiner Rede vor dem Bundestag ausdrücklich gewürdigt. Dann kam Papst Franziskus mit der Enzyklika „Laudato si“ (2015), die den Klimawandel erstmals lehramtlich als größtes Kollektivgutproblem der Menschheit beschreibt, jedoch mehr ist als eine reine Umweltenzyklika. Sie ermahnt nämlich sehr deutlich dazu, „die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde“ (Nr. 49), denn es gibt nur eine einzige komplexe sozio-ökologische Krise in der Welt (vgl. Nr. 139). Umweltengagement und Sozialengagement gehören für Christen zusammen.

Zeugnis für den Glauben an den dreifaltigen Schöpfergott

Auch die Humanökologie und damit die enge Verknüpfung von Umweltschutz und Lebensschutz greift Papst Franziskus auf, wenn er in *Laudato si'* schreibt: „Da alles in Beziehung steht, ist die Verteidigung der Natur auch nicht mit der Rechtfertigung der Abtreibung vereinbar. Ein erzieherischer Weg, die Schwachen anzunehmen, die uns umgeben und die uns manchmal lästig oder ungelegen sind, scheint nicht machbar, wenn man nicht einen menschlichen Embryo schützt, selbst wenn seine Geburt Grund für Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten sein sollte“ (Nr. 120). Und so verurteilt er auch die Widersprüchlichkeit ökologischer Bewegungen, „wenn sie die Unversehrtheit der Umwelt verteidigen und zu Recht gewisse Grenzen für die wissenschaftliche Forschung fordern, bisweilen dieselben Prinzipien nicht für das menschliche Leben anwenden“ (Nr. 136).

Umgekehrt gilt aber auch: So sehr und so notwendig gerade wir Christen für den Schutz des Lebens von der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle bis zum natürlichen Tod eintreten, so sehr sollten wir uns auch für die Leben all derjenigen engagieren, die durch die Folgen von Umweltzerstörung und Klimawandel am meisten gefährdet sind. Allein die zunehmenden Wetterextreme sind schon jetzt für viele Men-

schen weltweit lebensgefährlich. Besonders trifft es die Menschen in denjenigen Staaten, die sich für die Verhandlungen auf den Klimakonferenzen zu den Gruppen der Least Developed Countries („Geringst entwickelte Länder“ – LDCs) und der Alliance of Small Island States („Allianz der kleinen Insel Staaten“ – AOSIS) zusammengetan haben. Wegen des klimawandelbedingten Anstiegs des Meeresspiegels bangen jene Inselstaaten schlicht um ihre Existenz. Die ärmsten Länder und die kleinen Inselstaaten und ihre Bewohner bilden daher diejenige Interessengruppe, die die Anwaltschaft der Industrieländer und auch der Kirche zweifellos am nötigsten hat.

Der Kirche geht es bei alledem jedoch nicht nur um Orientierung für die sozialen und ökologischen Probleme. Ihr geht es letztlich auch um ein Zeugnis für den Glauben an den dreifaltigen Schöpfergott, der das Heil aller Menschen und der ganzen Schöpfung will. Papst Johannes Paul II. ermahnte die Christen in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag 1990, dass ihre Aufgaben „im Bereich der Schöpfung, ihre Pflichten gegenüber der Natur und dem Schöpfer Bestandteil ihres Glaubens sind“. Die Schöpfung, präziser gesagt unsere Erde als Lebensraum des Menschen, scheint angesichts des Klimawandels jedoch aktuell so gefährdet wie noch nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Es braucht deshalb als ethischer Grundlage aller zu intensivierenden Mühen um CO₂-Reduktionen und nachhaltigere Wirtschafts- und Lebensstile eine klare humanökologische Option für die am meisten vom Klimawandel Gefährdeten als Option für den Klimaschutz und damit auch für einen ganzheitlich verstandenen Lebensschutz. LARS SCHÄFERS

Lars Schäfers ist Magister der Theologie und wissenschaftlicher Referent an der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach. Die Einrichtung wurde von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken 1963 gegründet.



Kölner Münzkabinett

TYLL KROHA NACHFOLGER UG

Ankauf und Versteigerung von MÜNZEN & MEDAILLEN

Neven-DuMont-Str. 15
Köln (am Appellhofplatz)
Tel. 0221/2 57 42 38

info@koelner-muenzkabinett.de

